

KINDERMORD

Predigt zum zweiten Weihnachtstag Matthäus 2, 13- 23



¹³Als sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen. ¹⁴Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten ¹⁵und blieb dort bis nach dem Tod des Herodes, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Hos 11,1): »Aus

Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.«¹⁶Als Herodes nun sah, dass er von den Weisen betrogen war, wurde er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Knaben in Bethlehem töten und in der ganzen Gegend, die zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erkundet hatte. ¹⁷Da wurde erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, der da spricht (Jer 31,15): ¹⁸»In Rama hat man ein Geschrei gehört, viel Weinen und Wehklagen; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.« ¹⁹Als aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum in Ägypten ²⁰und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und zieh hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben getrachtet haben. ²¹Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich und kam in das Land Israel. ²²Als er aber hörte, dass Archelaus in Judäa König war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und im Traum empfing er einen Befehl und zog ins galiläische Land ²³und kam und wohnte in einer Stadt mit Namen Nazareth, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazoräer heißen.

Bethlehem, der Ortsname, lässt uns an Weihnachten denken: Die stille Geburt im Stall, das Kind in der Krippe, die Hirten auf dem Feld mit dem strahlenden Licht, aus dem ein Engel erscheint, um diese Geburt anzukünden; schließlich wohl auch die Weisen aus dem Morgenland, die ihrem Stern gefolgt waren, um das Kind zu finden. Es sind alles wunderbare Weihnachtsgeschichten, die ein gutes Gefühl bei uns hervorrufen. Eine Mutter oder ein Vater, dessen Kind so kurz nach der Geburt Jesu durch Herodes umgebracht wurde, würde wohl andere Gefühle mit Bethlehem verbinden...Diese Geschichte so kurz nach Weihnachten, indem Herodes einfach willkürlich alle neugeborenen Kinder töten lässt, ist wirklich einer der schrecklichsten Geschichten in der Bibel. Das kann man ohne Wenn und Aber sagen. Schrecklich, weil im Hintergrund die Frage steht...„Wie konnte Gott das zulassen?“ Und „Wie konnte Gott zulassen, dass das Jesuskind gerettet wird, die anderen aber nicht.....?“ Diese Frage können wir heute nicht beantworten. Genau so wenig, wie wir die Frage nach den vielen anderen bösen Ereignissen in unserer Welt beantworten können. Wenn es um das Böse geht, bleiben wir Menschen wirklich hoffnungslos und ohnmächtig in unseren Versuchen, das alles zu erklären. Das Problem aber mit solchen schrecklichen Dingen ist, dass sie nicht aufhören. Wenn wir vielleicht auf die Idee kämen, dass wir heute keine bösen Könige mehr haben, die Kinder einfach umbringen, irren wir uns gewaltig. All das gibt es heute immer noch. Sogar noch schlimmer. Laut Berechnungen hat Herodes damals 10-15 Kinder getötet. Heute werden wieder etwa 40 Kinder einen Hungertod sterben. Und solche Kinder brauchen nur 0,20€ pro Tag zum Überleben. Trotz klarer wissenschaftlicher Auskunft, dass die Menschheit eine ungeheure Umweltkrise verursacht hat, tun alle noch so weiter als wäre nichts geschehen. Und die ersten, die unter den Folgen von solchen Dingen leiden, sind immer die Kinder. Vor allem die ärmsten Kinder. Also können wir überhaupt nicht überheblich über den Herodes schimpfen. Steckt nicht ein wenig von ihm in uns allen? Deshalb sollen und dürfen wir die Geschichte vom Kindermord in keinem Fall aus der Weihnachtsgeschichte auslassen. Wir dürfen diese Geschichte auch nicht auslassen, weil darin deutlich wird, dass wir Menschen wirklich keinen Platz für Jesus haben und ihn am liebsten umbringen würden: „Er kam in sein Eigentum und das Seine hat Ihn nicht erkannt“ schreibt Johannes. Und das wurde nicht nur in der Geburtsgeschichte deutlich, weil Jesus keine Herberge fand, sondern auch danach, als Jesus mit seinen Eltern nach Ägypten fliehen musste. Selbst als seine Familie viel später nach Nazareth zurück durfte, musste Joseph sich immer noch um den Sohn des Herodes Archelaus fürchten. Das alles zeigt uns, dass Christus selbst als Kind schon wirkliche Gefahren ausgesetzt war.

Unser Heiland hat nicht nur damals keine Herberge gefunden und musste nicht nur damals fliehen. Das geht heute noch weiter. Jesus wird auch heute noch als Christuskind abgelehnt, verfolgt und umgebracht. Wie soll man das verstehen? Dazu ein kleines Beispiel: Der Pfarrer Joseph Wittig schreibt aus seinem Leben, wie er als Kind mit seinen Schwestern, das Krippenspiel vorführen sollte. Weil er aber der einzige Junge war, musste er sowohl die Rolle des Josephs als auch die Rolle des bösen Herodes spielen. Und so berichtet der Pfarrer, wie er im ersten Teil froh war, den

Helden Joseph zu spielen, der Maria und das Jesuskind retten sollte und sie in Sicherheit bringen sollte. Im nächsten Teil musste er aber dann den Henker Herodes spielen, der dem Kind nach dem Leben trachten würde. Und so erinnert sich der Pfarrer, dass er an einer Stelle laut von der Küche protestierte: „Ich bleib der Heilige Joseph. Spielt ihr den Herodes allein!“ Woraufhin die Schwestern ihn aber zwangen dennoch Herodes zu spielen, denn es war kein anderer Junge dabei. Joseph Wittig gebraucht diese Kindheitsgeschichte, um zu erklären, wie es dem Jesuskind in seiner Kirche geht. Da berichtet er wie wir Christen manchmal mit großer Freude und Begeisterung das Jesuskind in unsere Herzen aufnehmen. Wer kennt es nicht diese Zeit? Für Viele ist es die Zeit um die Taufe und wenn man sich für die Taufe vorbereitet. Wie sind wir dann nicht voll Freude und Glaubensmut? Wir würden alles tun, Jesus in unserem Herzen aufzubewahren, Ihn vor Gefahren zu schützen und Ihn auch durch tägliche Reue und Buße und durch regelmäßigen Gang zum Heiligen Abendmahl zu stärken...Aber dann: wer kennt nicht auch das andere? Joseph Wittig berichtet aus seinem eigenen Leben und da erzählt er das, was auch viele andere Christen erlebt haben und immer noch erleben. Es ist nichts anderes als das, was Paulus in Röm. 7, 18 schreibt: „Wollen habe ich wohl... das Gute vollbringen aber kann ich nicht“ Und so kommt es vor, dass wir Christen manchmal gerade in unserem Bemühen, das Gute zu tun, furchtbar daneben sind. In unserem wahnsinnigen Eifer kämpfen wir, wir kämpfen aber für das Falsche. In unserem ganzen Eifer ist der Christus in unseren Herzen vergessen. Wir sind, wie Herodes. Wir haben Angst, die eigene Ehre zu verlieren. Deshalb werden und sind wir leicht verletzt und schlagen um uns herum, wenn andere sich um unseren Ehrenplatz strittig machen. Ja es ist nicht ohne Zufall, dass Herodes von der Mitte des Volkes Israel kam. Vom Königsitz aus kam der erbitterte Kampf gegen das Jesuskind. Und dabei dachte er, er tue etwas Gutes. Was damals in den geschichtlichen Ereignissen um Bethlehem geschah...das geschieht immer wieder und wieder...was dabei immer wieder deutlich wird, ist dass Gott selbst angefeindet wird. Wir tun das, was der Satan macht. Was auch Adam und Eva schon im Paradies machen wollten. Wir wollen Gott um seinen eigenen Platz strittig machen. Wir wollen wie Gott sein. Das tun wir manchmal von der Mitte her. Wie Herodes von der Mitte des Volkes kam, so wir von der Mitte der Kirche her. Ja wir nehmen das Kind auf. Wir tragen seinen Namen durch unsere Taufe. Wir nehmen Ihn in uns auf, indem wir Sonntag für Sonntag sein Leib und sein Blut zu uns nehmen...aber Hand aufs Herz, wie sind unsere Gedanken manchmal mit herodianischen Mordgedanken gefüllt? Wie oft sind wir neidisch, wenn unsere christlichen Mitschwester und Brüder etwas Gutes geschehen und wie sind wir schadenfroh, wenn jemand Schaden zugestoßen wird? Ja manchmal wehren wir uns. Wir sitzen, wie Joseph Wittig beim Krippenspiel in der warmen Küche und schreien laut: „Ich will nicht Herodes sein, sondern lieber Joseph, der das Kind schützt und es in Sicherheit bringt!“ Aber eh wir uns versehen, kommt der alte Herodes wieder zum Vorschein. Mit ihm auch die langen Messer, die so furchtbaren Schaden anrichten können. Vielleicht geht das bei uns alles noch so viel schneller. Weil wir durch die Massenmedien gereizt werden, fällt es uns schwer, das Kind mit gläubigen Herzen zu bewahren. Umso leichter, die Rolle des Herodes zu übernehmen. Vielleicht weil es auch schwer geworden ist, das Kind in seinem Wort zu suchen und im Herzen aufzubewahren. Und wie wir mit dem Jesus in unseren Herzen umgehen und ihn vernachlässigen oder gar umbringen, so auch mit dem Jesus in unseren Brüdern und Schwestern. Wir laden die alle herzlich ein und sind freundlich, aber dann treten wir sie wieder mit Füßen.

Und nun hätte ich eine Frage zu dem Ganzen. Was für einen Sinn kann das alles bloß haben? Warum soll das heilige Kind kommen, um wie Johannes es sagt von seinem Eigenen verachtet und verfolgt zu werden? Immer wieder sagt es Matthäus. Das alles geschah damit die Schrift erfüllt würde. Damit macht er deutlich, dass Gott hinter Allem steht. Der Politiker Herodes und die anderen Menschen schmieden ihre bösen Pläne. Aber Gott hat einen ganz anderen Plan. Und kein Mensch kann Gott von seinem Plan abbringen. Gottes Plan ist die Rettung der Welt und die Rettung von genau solchen Menschen, wie wir es sind. Also setzt sich Christus ganz bewusst der Verfolgung aus. Jesus lässt sich wohlwissend verachten und verleugnen. Er wird nicht von uns Menschen hinters Licht geführt und betrogen. Er weiß das alles schon von Anfang an. Und trotzdem bleibt sein Ziel ganz fest und sicher. Sein Ziel ist es, uns Menschen zu retten. Anders als bei dem Kinderspiel, wo der Joseph einmal Herodes und einmal Joseph sein kann, bleibt Jesus immer Jesus. Jesus bleibt nicht nur unser Retter trotz unserer Schuld. Er ist es sogar wegen unserer Schuld. Das kann ich alles gar nicht so richtig begreifen. Wenn ich die schreckliche Geschichte um Bethlehem lese und ebenso auch die schrecklichen Ereignisse, die in unserer Welt passieren, dann erinnere ich mich daran, dass Gott trotz allem einen Rettungsplan hat. Ja, es ist genau wegen derlei Dinge gekommen. Das ist seine einzige Antwort gegen das Böse. Amen.